Illustrierter
Film-Kurier

Susanne im BADE

TOBIS EUROPA zeigt

Susanne im Bade

Idee und Drehbuch: **Walter Forster, Jürgen v. Alten**

Kompositionen: **Harald Böhmelt** / Bauten: Gustav Knauer, Alexander Mügge

Kamera: Günther Anders / Tonmeister: Hans Grimm

Darsteller

Gussy Alfken	Manja Behrens	Peter, Schüler } an der Kunstschule	Hans Brausewetter
Hofrat Alfken, ihr Vater	Max Gülstorff	Barbara, Schülerin } an der Kunstschule	Maria Sazarina
Bruno Kanitz, Gussys Bräutigam	Erich Fiedler	Justizrat Schmidt	Hans Farenburg
Hampelmann	Ursula Herking	Frau Justizrat Schmidt	Maria Krahn
Erika Knispel	Erika v. Thellmann	Reinmachefrau	Ilse Fürstenberg
Direktor d. Kunstschule, Erikas Vater	Walter Werner	Schuldiener	Ewald Wenck
Lehrer an der Kunstschule	Hans Schlenck	Hein, ein alter Fischer	Fritz Hoopts

Es spielen ferner mit: Charlotte Schulz, Renate Roland, Edith Meinel, Ingrid Edelhoff, Hans Baumann Jochen Hauer, Günter Vogdt, Wolfgang Staudte, Ernst Robert Wacker

Herstellungsleitung: Curt Prickler

Spielleitung: Jürgen von Alten

Hersteller: Minerva Tonfilm / Weltvertrieb: Transocean Film Co. G.m.b.H.

System: Tobis-Klangfilm / Kopie: Geyer-Werke

Durch eine Dünenlandschaft fährt das Lastauto. Allerlei lustige Schilder zieren es. Lachen und Singen, Ziehharmonikamusik hallen von ihm herab durch die weite Dünengegend. – Nach dem Fischerdorf, wo nach lebenden Modellen mit dem Meer im Hintergrund gezeichnet werden soll, macht die Kunstschule einen Ausflug. Vorne, neben dem Chauffeur, sitzt der Lehrer Schrack, der junge kameradschaftliche Freund seiner Schüler. Der Wagen hält vor einem Fischerhaus, in dem Hein, der Neunzigjährige, wohnt, der nach vielen Grogs Peter versprach, ständiges Modell der Schule sein zu wollen. Neben Peter sitzen Barbara und Hampelmann und necken sich gegenseitig bis Hein vor der Tür seiner Fischerhütte erscheint und fragt, was denn die Mädchen bei der Geschichte wollen. – Hein weigert sich, den Mädchen Modell zu stehen. Allgemeine Enttäuschung. Peter, mit Ölzeug bekleidet, wird als Ersatz von den Kunstschülern als Modell benutzt. – Schrack geht zwischen den Schülern umher, korregierend und ratend. Peter, als Modell, verlangt eine Pause – Barbara schlägt vor, während dieser baden zu gehen. Schrack will nicht mit ins Wasser. Während die Schüler baden und sich sonnen, erfaßt sein künstlerisches Auge die Gruppen der Badenden. Er ergreift den Bleistift und fertigt eine Skizze von Gussy, einer Schülerin, an, deren blonde Locken im Winde flattern. – In der Kunstschule hat Schrack neben seinem Schulatelier einen Privatraum. Dort sieht er vor einem großangelegten Bild und malt Gussy als Akt am Meeresstrand. Der Direktor der Schule, Knispel's Vater, betritt das große Atelier, um die Bilder für die kommende Kunstausstellung der Schule, die aus Schracks Händen hervorgegangen sind, zu besichtigen. Er begutachtet die dort hängenden Bilder, vor allem die Porträts von Gussys Vater, Hofrat Alfken, und der Frau Justizrat Schmidt. Schrack selbst ist mit derartigen Porträtaufträgen nicht zufrieden. Der Direktor erkundigt sich nach den Leistungen seiner Tochter, die, um Malerin zu werden, ihren Beruf wechselte. Schrack sagt offen, daß er die Knispel nicht für begabt hält. Durch das Hinzukommen des Hofrat Alfken wird die Unterredung zwischen Beiden unterbrochen. Dieser findet sein Porträt großartig und wendet sich dem Bild der Frau Justizrat Schmidt zu. Aber Alfken hat noch mehr auf dem Herzen. Schrack nötigt ihn, in sein Privatatelier zu treten. In der Tür sagt er: „Es handelt sich um meine Tochter Gussy." Sein Blick fällt auf das Aktbild auf der Staffelei: „Das ist ein ausgezeichnetes Bild – ein bißchen sehr ausgezogen – aber ein Körper – wunderschön – wunderschön! „Ich gratuliere, Herr Schrack!" Dieser lenkt ab: „Sie wollten mich wegen Ihrer Tochter sprechen!" Alfken bemüht sich, Schrack zu einer Erklärung seiner Tochter gegenüber zu veranlassen, daß deren Begabung für eine Malerin nicht ausreiche, da sie heiraten soll. Durch diese Äußerung soll der beabsichtigten Heirat der Weg geebnet werden. Schrack lehnt dieses Ansinnen als der Wahrheit zuwider ab. Im Hause Alfken sitzen der Hofrat mit seiner Tochter zusammen. Dieser wirbt für Bruno, den er sehr schätzt. Alfken streut in die Unterredung ein, daß er ein Urteil über Gussys Malkunst habe, das sich in einer höchst mittelmäßigen Begabung zusammenfaßt. Gussy weint. Der Vater

verrät den Namen des Gutachters nicht und verläßt das Zimmer. Aber noch einmal öffnet er die Tür und sagt nur: „Schrack". Vor Beginn des Unterrichts tritt Gussy auf Schrack zu: „Ich bin vor den anderen gekommen – ich wollte nur sagen, daß ich an Ihrem Sonderkursus nicht mehr teilnehme!" Schrack fragt verblüfft: „Warum?" „Ich habe eingesehen, ein unbegabtes Mädchen soll sich mehr um Kochtöpfe kümmern. Warum haben Sie mich überhaupt für den Sonderkursus ausgewählt, wenn Sie mich für unbegabt halten!" „Wer hält Sie für unbegabt?" „Sie – Sie haben es doch meinem Vater gesagt!" „Das habe ich nie behauptet!" „Dann hat ja der Herr da oben fürchterlich gelogen!" und zeigt auf das Porträt des Hofrats. – Die anderen Schüler der Sonderklasse betreten das Atelier. Hampelmann kündigt den Besuch der nahenden Frau Justizrat Schmidt an. Schrack schickt seine Schüler rasch in sein Privatatelier. Frau Justizrat Schmidt gefällt ihr Porträt nicht. Sie wünscht es nicht ausgestellt zu sehen. – Voller Begeisterung sehen die Schüler im Privatatelier das Aktbild, das diskret durch einen Vorhang vor neugierigen Blicken geschützt sein soll. Einmütig meinen sie, daß es der Clou der Ausstellung wird. Schrack, der seine Schüler zum Unterricht ruft, wird von ihnen bestürmt, das Bild auszustellen. „Susanne im Bade" betitelt es der Kobold Hampelmann. Schrack lehnt die Ausstellung des Bildes ab, auch gegenüber dem Direktor, der es am gleichen Tage sieht. Knispel ist allein mit der Aufwartefrau im Atelier Schracks und sieht das Bild. Die Aufwartefrau hält das Bild für Gussy Aifken und zeigt aus der Mappe des Lehrers die Skizze, die

Solang' wir jung s

Marschfox

Worte: Hans Fritz Beckmann
Musik: Harold Böhmelt

Solang wir jung sind,
wolln' wir glücklich sein
Und uns des Lebens freu'n.
Solang' wir jung sind,
woll'n wir fröhlich sein
Und keinen Tag bereu'n.
Und wenn der ganze Schnee
verbrennt
Die Asche bleibt uns immer
Solang' wir jung sind,
woll'n wir glücklich sein
Und uns des Lebens freu'n.

jener seinerzeit am Meeresstrand zeichnete. Inzwischen beschließen die Kunstschüler jenes Bild, auch ohne Zustimmung Schracks, auszustellen. Die Vorbereitungen zur Ausstellung sind im vollen Gange. An der Hauptwand, wo Schracks Gemälde hängen, ist ein leerer Fleck – darunter die Nr. 33. Dieser Platz bleibt leer. Frau Justizrat Schmidt erscheint nicht auf der Ausstellung. Die Schüler haben inzwischen das Aktbild aus dem Atelier geholt, ihm einen Rahmen gegeben und hängen es auf den leeren Platz über Nr. 33 – Das Publikum durchwandert die weiten Räume der eröffneten Ausstellung. Eine kleine Gruppe steht vor dem Bild No. 33 und bewundert den schönen Akt. Frau Justizrat Schmidt betritt mit ihrem Gatten die Ausstellung und wird von Knispel begrüßt. Sie kommen ebenfalls zu dem Bild. Frau Justizrat Schmidt blättert im Katalog – – – sie ist empört. Da steht: „Frau Justizrat Schmidt". Großer Krach. Der Direktor wird geholt, Schrack ebenfalls, der seine Schuldlosigkeit an diesem

Malheur betont. – Das Verhängnis schreitet fort. Anonyme Briefe flattern in jedes Haus, worin steht, daß Schrack als Modell eine Schülerin benutzt habe. Auch Hofrat Alfken erhält einen solchen Brief. Bruno, der Bräutigam in spe, fängt an, mißtrauisch gegen Gussy Alfken zu werden. Wann ist das Bild gemalt — wie ist es zustande gekommen? – Die Schüler gestalten mit vieler Mühe den Festsaal der Schule für das traditionelle Atelierfest um, während inzwischen im Konferenzsaal das Lehrerkollegium den Fall Schrack berät. Vorläufig soll die Sache nicht an die Öffentlichkeit kommen. Die Empörung der Familien, die auf der Schule eine Tochter haben, ist groß. Die anonymen Briefe haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Fast alle Einladungen kommen zurück, der Schuldiener will sie dem Direktor bringen. Peter berät mit seinen Kameraden, was da zu machen sei. Auf dem Postamt der Stadt halten die Schüler die Telefonzellen besetzt und rufen alle die an, die die Einladungen zurückgesandt haben. Die Sache mit den anonymen Briefen sei nur ein Werbetrick gewesen – das Modell würde um Mitternacht sich zeigen. Die Folge – ein Massenbesuch des Festes. Alles wartet auf den großen Moment der Bekanntgabe des Modells. Selbst Frau Justizrat Schmidt mit ihrem Gatten und Hofrat Alfken sind zugegen. Es ist 12 Uhr. Atemlos und gespannt scharren sich die zahlreichen Gäste vor einem geschlossenen Vorhang. Peter und Hampelmann treten hervor und kündigen mit lustigem Gesang das große Ereignis an. Der Vorhang teilt sich, ein überlebensgroßes Pappmodell eines Akts erscheint, ein leerer Fleck anstelle des Kopfes und zu den schmissigen Melodien der singenden Schüler guckt ein Mädchen nach dem anderen durch das Pappmodell. – Auch Gussy. Alles applaudiert. Als Höhepunkt des Festes kündigt Peter einen Ehrentanz für Schrack an, der mit jeder seiner Schülerinnen tanzt. Inzwischen werden Lose für die Tombola verkauft. Alles in bester Stimmung kauft diese Lose. Der Direktor wickelt sein Los auf und reicht es entsetzt dem neben ihm stehenden Lehrer Baumann. Es ist keine Niete – auch kein Gewinn. Auf dem Los steht: „Das Modell ist Gussy Alfken." Schon stecken andere Gäste die Köpfe zusammen und tuscheln. Unter Protest verlassen die Gäste das Fest. Hampelmann und Peter feuern ihre Mitschüler an, nun erst recht Stimmung zu machen. Immer leerer wird der Saal – das schöne Fest endet mit einem jähen Mißklang. Hofrat Alfken meldet sich beim Direktor

Was Frau Schulze und Frau Müller sich erzählen

Foxtrot

Worte: Hans Fritz Beckmann / Musik: Harold Böhmelt

Was Frau Schulze und Frau Müller sich erzählen
Ist die neu'ste Sensation.
Was Frau Schulze und Frau Müller sich erzählen
Wissen alle, aber alle Leute schon.
Dann man liebt ja das Getratsche,
jeder hört es und erzählt es weiter dann,
Es macht Freude solch Geklatsche
Und wie herrlich, wenn man Schlechtes reden kann.
Was Frau Schulze und Frau Müller sich erzählen.
Wer das hört ist einfach platt.

und verlangt Genugtuung für seine Tochter. Schrack sucht vergebens die Skizze Gussys, bis ihm die Aufwartefrau sagt, daß sie diese der Knispel gezeigt habe. Wieder treten die Schüler zusammen und beschließen absolute Genugtuung für ihren Lehrer. Nur die Knispel kann die Urheberin des ganzen Unheils sein. Nur sie kann die Skizze gestohlen haben, nur sie kann die niederträchtigen Briefe verschickt und die Lose eingemischt haben. Knispel wird in einem Brief von „Schrack" gebeten, in den Stadtwald zu kommen zur großen Eiche, wo sich inzwischen die Schüler versteckten. Diese zwingen Knispel zum Geständnis.

Inzwischen tagt wiederum im Konferenzsaal das Lehrerkollegium. Schrack gab sein Ehrenwort, daß er das Bild aus dem Kopf nach der Skizze gemalt habe. Gussy ist jetzt im Besitz der Skizze, die Knispel gab sie zurück. Sie zeigt sie ihrem Vater. Dieser ist glücklich. Dann eilt Gussy in die Kunstschule. Dort trifft sie auf ein Häufchen Unglück – die Knispel. Diese bittet um Verzeihung. Gussy verzeiht großmütig, weil Knispel mit ihrem Streich etwas sehr Schönes erreicht habe. Gussy eilt auf den Direktor zu, der aus dem Konferenzsaal tritt, und zeigt ihm die Skizze. Nun ist auf einmal alles in Ordnung. Gussy verrät auch die Knispel ihrem Vater nicht.

In seinem Privatatelier steht Schrack Gussy gegenüber. „Jetzt können Sie ja die Skizze Ihrem zukünftigen Bräutigam vorlegen!" Gussy lächelt verschmitzt. Sie nimmt die Skizze als ob sie sie zerreißen wolle. Schrack will sie daran hindern – dann gesteht Gussy, daß sie dies niemals getan hätte, da die Skizze für sie von besonderem Wert sei. Schrack versteht sie vollends und schließt sie in seine Arme. Zum Schluß sieht man, außer Gussy und Schrack, die Knispel mit Bruno glücklich vereint vom Standesamt kommend – Peter und Hampelmann sich küssend hinter ihren Skizzenbüchern.

*

Nr. 2547

Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf. Verlag: Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 35, Stülerstraße 2
Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68